Eine „traditionelle“ schwäbische Hochzeit in Schorokschar

Gedanken von Attila Bodonyi, Oktober 2023

Laut dem deutschen Wörterbuch „Wahrig” hat der Begriff „Hochzeit” zwei Bedeutungen. Das Buch versteht darunter den Prozess der Eheschließung, sowie eine Glanzzeit bzw. den Höhepunkt einer Entwicklung. So lautet die moderne Interpretation des Begriffes.

Und die traditionelle? Unterscheiden sich die „traditionellen” Hochzeiten von den modernen? Es gibt neulich immer mehr Gemeinschaften in Ungarn, die sich in den Kopf setzen, Hochzeiten auf „altmodische” Art und Weise zu halten. Was verwandelt eine Hochzeit von unseren modernen Zeitgenossen – die „Schauspieler“ sind doch unsere Bekannten, Freunde, Kinder, Schüler – in eine traditionelle Veranstaltung? Auch Schorokschar hat sich 2023 dieser Mode angeschlossen. Die traditionell genannten Veranstaltungen sind nämlich seit einigen Jahren trendy und man kann doch nicht zurückbleiben.

Unsere Schorokscharer schwäbischen Zeitgenossen entdeckten 2023 also ihren Hang zum Alten. Und sie haben eine ihrer alten lokalen (Familien)Feste neubelebt. Altes gehört nicht immer auf die Müllhalde: in diesem Geist wurden die Interessenten eines Tages ins Heimatmuseum geladen. Was wurde den Zuschauern angeboten? Die Revitalisierung, Neubelebung ihrer alten schwäbischen Hochzeiten aus den Vorkriegszeiten.

N6

N6

Die meisten unserer alten schwäbischen Traditionen und Feste waren früher Dorffeste, deren Neubelebung in einer (Groß)Stadt, wie das moderne Schorokschar, die Organisatoren vor unlösbare Probleme stellt. In der Abwesenheit von modernen Verkehrsmitteln verursachte die Blockierung der Hauptstraßen in den Vorkriegszeiten einem Dorfvorstand noch kein großes Kopfzerbrechen. In Schorokschar musste aber bei der Neubelebung der alten schwäbischen Hochzeit die Hauptschlagader des modernen Schorokscharer Verkehrs – die Grassalkovich Straße, die ehemalige Landstraße – für längere Zeit lahmgelegt werden. Der Hochzeitszug kann doch nur zu Fuß aus der Kirche ins Kulturhaus hinübergehen – wo das Festessen, die traditionelle Hochzeitssuppe von den hungrigen Gästen, verzehrt wurde.

Hat sich der große Aufwand gelohnt? Die Rückmeldungen der jungen „Hochzeitsgäste”, die zum ersten Mal in ihrem Leben eine traditionelle Hochzeit gesehen haben, bestätigen die Bemühungen der Organisatoren.

Wenn Schüler, Gymnasiasten miteinbezogen werden, können das Gelernte, die Schulbuchtexte, die Erzählungen alter Generationen eine neue Bedeutung erlangen. Unsere SchülerInnen wurden zu den Stars der Veranstaltung. Anna Kindlinger wurde für einige Stunden zur Braut und Levente Nagy-Mélykuti zum Bräutigam.

Es war wohl auch für sie eine Art Volkskunde-Stunde live. Oder viel mehr? Für Levente war das ein „unvergessliches Erlebnis", „interessant", „ein bisschen lang, aber das Abendessen entschädigte mich". Ehrliche Worte. Man dürfte keine Schönfärberei betreiben.

Was bringt die Neubelebung alter Feste, Bräuche im XXI. Jh.? Ist es gelungen, die neuen Generationen für die eigene Geschichte zu sensibilisieren? Sollte das als Ziel solcher Veranstaltung aufgefasst werden?

„Die Menschen waren lieb und hilfsbereit." Anna und Levente haben ein für sie fremdes Terrain betreten. Das verunsichert auch die Großen. Deshalb zählen die ersten Erlebnisse, Eindrücke. Hoffentlich war das Ganze für sie auch ein Spiel. Die Brautwerbung im Heimatmuseum, der feierliche Umzug zur Kirche, die Vermählung in der Kirche und die ganze Hochzeitszeremonie könnten manche unserer Jugendlichen von den Traditionen auch abschrecken. „In der Kirche war die Verlobung ein bisschen komisch."

Die Worte von Levente widerspiegeln die Widersprüche von Neubelebungen alter Hochzeitstraditionen. Wo sind die Grenzen? Da stehen die Kinder als „Braut" und „Bräutigam" in der Kirche vor dem Altar mit dem Pfarrer, der sie nun „vermählen" soll.

In Filmen scheint das ein bisschen anders zu sein. Die Hochzeitsgäste, die Zuschauer sitzen in der Kirche, in den Bänken und sehen den Kindern von hinten zu. Der Pfarrer tut, worum er gebeten wurde. Eine schwierige

Aufgabe, denn er muss manches von der echten Hochzeits-Zeremonie weglassen. Das ist doch nur ein Spiel. In Filmen schaut die Kamera in diesen Momenten den Eltern in die Augen, es werden die Tränen gezeigt.

Wo sind die Grenzen bei einer Hochzeit-Neubelebung? Man ist doch in einem Gotteshaus. Darf man da kichern, darf man sich ein bisschen lockerer benehmen? Wie kann man dabei die alten Hochzeiten richtig wiedergeben? Die Ehen gehören in der christlichen Kirche zu den sieben Sakramenten. Die sollen also ernst genommen werden und man darf sich über sie nicht lustig machen. In katholischen Gemeinden wurde früher im Leben nur einmal und nicht aus Liebe geheiratet.

Das Ziel der Ehe war eine Besitzvergrößerung und die wichtigsten Entscheidungen wurden von den Eltern getroffen.

Wie kann man bei so einer Veranstaltung den Erfolg messen? Eine andere Schülerin unseres Gymnasiums, Enikő Kutas, die bei der Neubelebung der alten Schorokscharer Hochzeit auch dabei war, äußerte sich auf die folgende Weise: „Mit dieser Veranstaltung konnte ich erleben, wie meine Vorfahren in Schorokschar geheiratet haben.“ Was braucht man noch über widerbelebte alte Traditionen zu sagen? Wenn sie von den Zuschauern (Bewohnern von Schorokschar) als Teil ihrer eigenen Geschichte aufgefasst werden, wird wohl die Zukunft solcher Veranstaltungen im lokalen Heimatmuseum gesichert sein.